

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943**

235 (26.8.1943)



ersten Weltkrieg das Vorbild war, beim U-Boot muß die gemeinsame operative Führung den geringen Radius des eigenen Ausgabereiches weichen.

Nicht nur die Wente zu finden, ist wesentlich. Für den Hilfskreuzer ist es geradezu eine Frage der Existenz, sich rechtzeitig einem Gegner zu entziehen, der ihm artilleerisch und an Geschwindigkeit überlegen ist oder die laufenden Seestreitkräfte auf ihn ziehen könnte. Das für das U-Boot die Tiefe des Meeres ist, bedeutet dem Hilfskreuzer die Weite des Ozeans.

Wie eine Schwerpunktverlagerung im U-Boot-Gefüge und ein unvermitteltes Hineinrücken in neue Jagdgebiete neue Erfolge verspricht, so bewirkt auch der Wechsel im Operationsgebiet des Hilfskreuzers und sein überraschendes Auftreten an anderer Stelle neben neuen Verfolgungserfolgen beim Feind sofortig ein Anlaufen kräfteverzehrender Gegenmaßnahmen. Als die U-Boote in die südatlantischen Gewässer vordrangen, zwangen sie die britische Marine, aus hier den Schiffsverkehr unter Schutz zu nehmen.

Hilfskreuzer und U-Boote sind die fernwirkenden Waffen, die in die Rücken der britisch-amerikanischen Seeherrschaft hineinklopfen. Sie überwinden die Raumweite auf ihre Weise: Untere U-Boote durch ihre Aktionsradius durch die Verortung der Kampfböte auf See erheblich erweitern können, andere Marine, etwa die französische und japanische, zogen es vor, größere U-Boote und U-Kreuzer zu bauen die aus eigenen Mitteln den erweiterten Fahrbereich betreten.

Für den Hilfskreuzer, den kriegsführenden Kräfte, hat der Übergang zur Delfenung den in der Zeit der Seegeschichte schon bestehenden weltweiten Aktionsradius wieder hergestellt und die hässliche Not der Koffen beschränkt befristet, die den Jahren des ersten Weltkrieges eines der schwersten Probleme des Hilfskreuzerrieges war.

Wenn jetzt aus dem Rande unseres östlichen Veränderten Nordost von der Anwesenheit des Hilfskreuzers „Thor“ kommt, so heißt das damit für die Dauer eines Schlaglichts die geheimnisvolle Weiträumigkeit des Seekrieges auf. Diese Situation erinnert an den Augenblick, da im vergangenen Jahre ein japanischer U-Kreuzer in einen der deutschen Atlantikflotten eintrat und damit die Weltöffentlichkeit der beiden Flotten in gleicher Weise dokumentierte wie die Rüstung ihrer Seeleute und die Vortrefflichkeit ihres Materials.

Seine Gefolge und Matrosen des Hilfskreuzers „Thor“, der unter dem Kommando des Ritterkreuzertragers Kapitän zur See Günther Gumprecht steht, sind an dem Gesamtverfolgungsergebnis der deutschen Hilfskreuzer maßgeblich beteiligt. Schon auf ihrer ersten Feindfahrt bewies die „Thor“ — damals unter der Führung von Kapitän zur See Götter — im Südatlantik in eilatanter Weise ihre Kampfkraft. Das Beside, das das deutsche Schiff dem dreimal größeren britischen Kreuzer „Manara“ lieferte, sprach für die Treffsicherheit seiner Waffen. Nicht weniger erfolgreich verlief der Zusammenstoß mit der „Carnarvon Castle“, die schwer beschädigt, und mit dem 18.000-Ton. großen Hilfskreuzer „Volltaire“, der im Artilleerietrafik verwickelt wurde, noch die „Thor“ übernahm einen Treffschießer. Götter, die Gefolge die Kampfkraft des Schiffes demonstriert, so bewies die Tatsache, daß dem Hilfskreuzer trotz des damit zu verbundenen Bekanntheits seiner Position noch jedesmal ein Entkommen vor der schreienden Wente britischer Kreuzer gelang, das glänzende Geschick seines Kommandanten.

Ueber die Ergebnisse der zweiten großen Fahrt des Hilfskreuzers „Thor“ liegen noch keine Angaben vor. Vieles aus den demagogen Tagen dieses erfolgreiche Schiffes, das Kunde von dem harten Soldatenum seiner Seeleute geben könnte, muß noch unter dem brandroten Stempel der Seekriegsleitung bewahrt bleiben.

**Abfahrlin in Quebec**  
Ein inaktives Kommuniqué  
\* Stockholm, 25. August. Ueber die Besprechungen, die in der kanadischen Stadt Quebec von nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem britischen Ministerpräsidenten Churchill in den letzten Tagen geführt wurden, ist am Dienstagabend eine recht inhaltslos abschließende Erklärung ausgegeben worden.

Mitteilungen über militärische Probleme werden in dieser Veröffentlichung über allgemeine Phasen hinaus nicht gegeben, nur hinsichtlich des Krieges im Pazifik wird erklärt, daß sich die militärischen Besprechungen in großem Umfang auf den Krieg in Ozeanien und die Leistung einer wirksamen Hilfe für China bezogen hätten. In diesem Zusammenhang wird mitgeteilt, daß der tschuking-sinische Außenminister Sung an der Besprechung teilnahm. Politisch ist das einzige Gewichtige der Erklärung die Mitteilung, daß die Konferenz in Quebec neue Konvergenzen befestigen hat, die „wahrscheinlich in kürzigen Abständen als bisher erforderlich“ seien.

Unabhängig von diesem amtlichen Kommuniqué gab der amerikanische Präsident Roosevelt Pressevertretern gegenüber die bemerkenswerte Erklärung ab, daß „die bewaffneten Streitkräfte allein den Krieg nicht gewinnen könnten“, womit er die Rolle kennzeichnet, die dem „Propagandakrieg“ zukommt, der im Zusammenhang mit den Besprechungen von Quebec von unseren Feinden angefündigt worden ist.

**Roosevelt in der Hauptstadt Kanadas**  
\* Stockholm, 25. August. Roosevelt stattete am Mittwoch, Ottawa, der Hauptstadt des britischen Dominion Kanadas, einen Besuch ab. Er wurde vom Oberbürgermeister mit einer Ansprache bewillkommnet, in der dieser sagte: „Wir sind sehr dankbar überzeugt, daß in einem weiteren engen Zusammenstoß zwischen dem britischen Commonwealth und dem USA die sicherste Garantie für die Förderung der Wohlfahrt der Menschheit liegt.“

Der Anfang mit diesem engen Zusammenstoß dürfte wohl bei Kanada gemacht werden, das ja schon lange die Wehrfähigkeit der Panzer zeigt.

Sumner Welles hat als Unterstaatssekretär im USA-Staatsdepartement sein Amt zurückgelegt, so berichtet Reuters auf Grund einer Meldung von „Washington Evening Star“.

# Sturm auf sowjetische Waldfestung

Stolzer Erfolg der Gebirgsjäger im nordkaukasischen Uralwald

\* Berlin, 25. August. Im Nordost-Raum der nordkaukasischen Front war, als im Herbst 1941 die Kämpfe zum Stillstand kamen, eine beherrschende Höhe im Besitz der Sowjets geblieben, von der aus das deutsche Hinterland weit eingesehen werden konnte. In mehr als einhundertjähriger Schauerarbeit baute der Feind diesen Höhenstand, mit vielen Wintern und Kampftagen auf einer Art Waldfestung aus. Diesen Wintern, wie unsere Soldaten die Höhe nannten, haben deutsche Gebirgsjäger und Pioniere der 7. Gebirgsdivision am 9. August in einem kühnen Angriff nach harten und wechselvollen Kämpfen gesiegt.

Unbemert vom Feinde waren die Vorbereitungen zu dem Unternehmen getroffen worden. Die Gebirgsjäger hatten sich in dem sumptigen, unübersichtlichen Niemandsland des kaukasischen Uralwaldes bis nahe an den Feind herangearbeitet. Pioniere bauten Gassen durch die dichten feindlichen Minenfelder und lagen nun mit ihren Waffen bereit, den Sturm auf die feindlichen Stellungen und schwer besetzten Punkte zu unternehmen.

Kurz nach Mittag, zu einer Zeit, in der der Feind den Angriff wohl am meisten erwartete, setzte die Feuerbereitung aller Kaliber unserer Artillerie, Granatwerfer und Paf ein. Die Geschosse der Werfer-Batterien schlugen zum Feind hinüber und schlugen mit verbessernder Wirkung auf dem Höhenstand ein. Die Sowjets waren zunächst überfallen, doch schon bald antworteten sie mit hartem Feuer. Zunächst waren unsere Soldaten aber bereits in die ersten feindlichen Graben eingedrungen. Eine Reihe von Bunkern, die mit ihren Leuchts und acht Tagen dicken Baumstämmen aus schweren Artilleriegeschossen getrost hatten, wurden von den Pionieren gesprengt. In der Mitte des Höhenstandes mochte der Kampf hin und her. Der Feind setzte Verstärkungen ein, die er in aller Eile aus Nachbargebieten herangeholt hatte. Von acht sowjetischen Flugzeugen, die mit Bomben und Brandwaffen in den Kampf eintraten, wurden sechs in kurzer Zeit von unseren Jägern abgeschossen, während ein hohes Flugzeug dem Feuer der Paf zum Opfer fiel.

Auch alle übrigen in den folgenden Tagen von den Volksgewalten durchgeführten Vortöße gegen unsere neuen Stellungen brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

# Fanatizische nationalsozialistische Entschlossenheit

SA-Gruppenführerappell in Berlin

\* Berlin, 25. August. Bei einem Appell des Gruppenführerkorps der SA, das der mit der Führung der Gefilde des Stadtschefs der SA beauftragte Oberggruppenführer Schepman an die Grundlinien betonte, nach denen die SA marschieren.

Seine ersten Worte galten dem Gedenken des verstorbenen Stadtschefs Viktor Lube. Der vom Führer der SA erteilte Auftrag, das nationalsozialistische Gedankengut durch Verleben und Tat in das wichtigste deutsche Mannesstum einzutragen, sei die schönste Aufgabe, die je einer Organisation zugewiesen worden sei. Ihre Erfüllung bedinge, daß jeder einzelne von fanatischer nationalsozialistischer Entschlossenheit durchdrungen sei und sich immer bewußt weisse, als Nationalsozialist zu handeln. Daher gelte es für die SA, wo auch immer sie tätig sei, engste kameradschaftliche Verbundenheit und selbstloses Zusammenwirken mit den Parteimitgliedern und allen Gliedern der Partei zu pflegen.

Unverrückbare Treue zum Führer sei für jeden SA-Mann eine Selbstverständlichkeit. Oberggruppenführer Schepman hob mit besonderem Nachdruck hervor, daß der nationalsozialistische Volk im deutschen Volk, die NSDAP, was auch immer sie in Erscheinung tritt, beständig ein geschlossenes Ganzes aufzutreten müsse; dazu werde die SA als stärkste Gliederung der Partei ganz besonders beitragen.

# Lebensmittelnof auf Sizilien

Eine Folge der alliierten Besetzung — So sehen die anglo-amerikanischen Besprechungen aus

RD. Vissabon, 25. August. Die Briten und Amerikaner haben in ihrer Agitation immer den Mund sehr voll genommen, um aus der angeblichen Not in den von deutschen Truppen besetzten Ländern Kapital zu schlagen. Nun, da sie selbst in die Lage versetzt sind, fremde Gebiete zu betreten, vertragen sie um so leichter, das hat schon das Beispiel Nordafrikas bewiesen, wo die Bevölkerung durch die alliierte Besetzung in großes Elend geriet, und das erweist sich nun wieder auf Sizilien. Kronzeuge dafür ist nicht etwa die deutsche Propaganda, sondern ein Kriegsreporter des Londoner „Daily Telegraph“, dem man wohl keine Voreingenommenheit nachsagen kann. Er berichtet, zur Zeit herrsche auf Sizilien eine kritische Lebensmittelnappheit. Die Alliierten hätten bisher keine Lebensmittel heranschaffen können. Solche Sendungen seien aber dringender notwendig. Die Bevölkerung leide augenblicklich nur von Gemüse und Obst. Viele Zivilianer seien bereits verstorben. Brot, Butter, Fisch und Fleisch seien völlig.

Diese Schilderung bestätigt einmal den durch die harten Schläge vor allem der deutschen Luftwaffe auf die alliierte Mittelmeerflotte hervorgerufenen Nahrungsmangel für die Sizilianer nach. Zum anderen kann man aber auch daraus lernen, daß die Briten und Amerikaner trotz ihrer vielen vorberichtigten Versprechungen gar nicht willens sind, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen. Auf Sizilien werden sie wohl, wie sie es schon bisher in anderen von ihnen besetzten Gebieten demonstriert haben, die Bewohner bis zum Letzten erpressen, um ihre eigenen Truppen zu versorgen. Das ist das wahre Gesicht der „Befreiung“.

# Feindlicher Geleitzug angegriffen

\* Rom, 25. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet: „Ein feindlicher Geleitzug, der von harten Flotten- und Luftstreitkräften geschützt wurde, wurde im mittleren Mittelmeer von unseren Flugzeugen angegriffen, die einen großen Zerstörer torpedierten und in Brand setzten sowie

# Ehrung der im Einsatz bewährten Jugend

Ausgezeichnete Hamburger Jugend als Gäste des Reichsjugendführers Gmann

\* Berlin, 25. August. Als Gäste des Reichsjugendführers Artur Gmann besuchte eine Abordnung von Jungen und Mädchen der Hamburger Hitler-Jugend die Reichshauptstadt. Die Abordnung setzte sich zusammen aus Jungen, die mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse bzw. dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern für tapferen und unermüdbaren Einsatz als Helfer bei der Errichtung von Kindern und Erwachsenen, sowie bei Verbandsarbeiten während der Feiertage ausgezeichnet worden sind. Diese Ehreung der Hamburger Hitler-Jugend galt zugleich der im Einsatz bewährten Jugend aller Volkstumsgebiete des Reiches und wird mit Stolz von den Vätern an der Front und den schaffenden Vätern in der Heimat empfunden.

In jungen Jahren haben diese Jungen und Mädchen der gesamten Jugend ein Beispiel gegeben und durch die Tat ihr Verhältnis erhebt, in Geist und Haltung der hart kämpfenden Soldaten würdig zu sein. Diese Abordnung ist nur ein kleiner Ausschnitt der gesamten Nation und liefert ein lebendiges Zeugnis von der unangebrochenen Moral unseres Volkes, dessen Kraft für diesen großen Freiheitskampf dem Glauben an den Führer und einem tiefen Haß gegen die teuflischen Feinde des Reiches entspringt.

Reichsjugendführer Gmann empfing die Jugendabordnung aus Hamburg und brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die kämpfende Front das härteste Volkwerk für den Sieg sei. Nun verfolge der Feind mit allen Mitteln, die Heimat zu besetzen. In diesem Kampfe werde ihm dieses Volk aber jedoch nicht zugeben, da das deutsche Volk in einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengefaßt sei. Artur Gmann sagte: „So wie die kämpfende Front das härteste Volkwerk für den Sieg ist, so muß es die Jugend in der Heimat sein, denn für das Leben und die Zukunft dieser Jugend führt das Reich keinen gewaltigen Kampf.“

# Große amerikanische Verluste auf Neu-Georgia

Ununterbrochener Fortgang der heftigen Kämpfe im Südpazifik

\* Tokio, 25. August. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet den ununterbrochenen Fortgang der heftigen Kämpfe im Südpazifik. Auf Neu-Georgia sehen dem Bericht zufolge die japanischen Verteidiger dem Feind, der seit dem 30. Juni dort landete und einige zehntausend Mann zur Verfügung hat, nach wie vor heftigen Widerstand entgegen. Zur Zeit sind besonders schwere Kämpfe im Küstengebiet und im Bezirk Bairford im Gange. Wenn die vom Feind auf dem Lande erlittenen Verluste werden im Bereich des Hauptquartiers mit wenigstens 10.000 Mann angegeben. Bei dem Landungsversuch auf der Insel Bella Bella haben die Feinde bereits durch japanische

Luftangriffe mehrere Transporter verloren. Nur einen Teil der feindlichen Truppen gelang es, in der Nähe von Vila Vila zu landen. Den feindlichen Verlusten, weitere Verstärkungen zu landen, wurde von der japanischen Armee und Marine in unaufhörlichen Tag- und Nachtgefechten heftiger Widerstand entgegengeleitet, wobei der Gegner allerschwerste Verluste erlitt.

Im Anschluß an die Verlautbarung des Kaiserlichen Hauptquartiers bringt „Dava Mainichi Shimbun“ eine Zusammenfassung der feindlichen Schiffs- und Flugzeugverluste. Danach verloren die Alliierten seit Beginn ihrer Landungsunternehmen auf Rendova und Neu-Georgia vom 30. Juni bis zum 25. August 82 Kreuzer und Zerstörer, die entweder verlor oder schwer beschädigt wurden. Ebenso wurden 48 Transporter verlor bzw. so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlußt gerechnet werden muß. Der Feindverlust an Flugzeugen beläuft sich auf 114 Maschinen. Demgegenüber ließen die japanischen Kreuzer und Zerstörer sowie 120 Flugzeuge. Das Verhältnis der japanischen Verluste zu denjenigen des Feindes stellt sich also bei den Flugzeugen auf 7:1 und bei den Schiffen auf 8:1.

Bei den zahlreichen blutigen See- und Luftschlachten im Gebiet der Salomonen büßten die Amerikaner in der Zeit von Anfang Juli bis zum 13. August mehr als 20.000 Soldaten ein. Es ist zu vermuten, daß im Gebiet der Salomonen 70.000 Mann amerikanischer Truppen auf dem Schlachtfeld geblieben sind.

# Erhöhte Haftpflicht

besonders gefährlicher Betriebe

Neue gesetzliche Regelung

\* Berlin, 25. August. Das loeben im Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 389 kundete, von der Reichsregierung beschlossene Gesetz vom 15. August 1943 zur Änderung des Reichshaftpflichtgesetzes enthält eine wesentliche Ausdehnung des Grundbegriffes, daß Betriebe, von denen besondere Gefahren ausgehen, einer erhöhten Haftung unterliegen. Durch das neue Gesetz werden nunmehr die Anlagen, die der Fortleitung oder Abgabe von Elektrizität oder Gas dienen, der vom Verfallenden unabhängigen Haftung (Gefährdungshaftung) unterstellt. Ausgenommen sind jedoch die Fernleitungsanlagen.

Die Verpflichtung zum Schadenersatz wird dem Inhaber der Anlage (dem Eigentümer oder dem sonstigen Verantwortlichen) dann auferlegt, wenn ein Unfall auf die von der Anlage ausgehenden Wirkungen von Elektrizität oder Gas oder auf das Vorhandensein einer nicht in ordnungsmäßigem Zustand befindlichen Anlage (z. B. auf das Unzulänglichkeiten von Leitungsanlagen) zurückzuführen ist. Die Ersatzpflicht tritt jedoch nicht ein, wenn der Schaden innerhalb eines Gebäudes oder inner-

halb des befriedeten Grundstückes des Inhabers der Anlage entstanden ist, wenn es sich um Schäden an Energieverbrauchsgütern (z. B. an elektrischen Glühlampen, Heizapparaten) oder um Schäden durch solche Geräte handelt oder wenn der Schaden durch höhere Gewalt verursacht worden ist. Diese zuletzt genannte Ausnahme gilt jedoch nicht für den Fall, daß der Schaden auf das Verschulden von Leitungsbediensteten zurückzuführen ist. Hier haftet also der Inhaber der Anlage auch bei höherer Gewalt. Mitwirkendes Verschulden des Geschädigten kann zu einer Minderung, aber auch zu einem Ausschluß der Ersatzpflicht führen.

Für Personen, die in der Anlage, die Inhaber der Anlage bis zu einer Jahresrente von 15.000 RM. die Haftung für Sachschaden ist auf 25.000 RM. begrenzt, auch wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Sachen beschädigt werden. Bei der Beschädigung von Grundstücken ist jedoch voller Schadenersatz zu leisten.

Das Gesetz tritt am 1. September 1943 in Kraft.

Das neue gesetzliche Regelung ermöglicht es, daß die Entschädigungsfrage bei Unfällen, die durch elektrische Anlagen oder Gasanlagen verursacht werden, ohne langwierige Unterforschungen über die Schuldfrage schnell und angemessen gelöst werden kann.

# Ritz gungung!

Der Führer hat dem Maler Sepp Gitz in Bad Nibling den Titel Professor verliehen. Ein englischer Bombenflugzeug stürzte in der Nacht zum Dienstag weithin der Insel Manoe, so besagen Meldungen aus Esbjerg, brennend ins Meer.

Der britische Minister für wirtschaftliche Kriegsführung, Carl of Selborne, äußerte zu einem Vertreter der „Sunday Times“, daß die Wiederaufbau des Krieges unmöglich sei. Im Gegensatz zum ersten Weltkrieg könne man feststellen, daß Deutschland nicht an Lebensmitteln mangelte. Es sei Deutschland zudem gelungen, seine synthetische Delprodution wesentlich zu erhöhen. Die jegliche Produktion liege bestimmt wesentlich über der des Jahres 1938.

In einem jersischen Ort wurden zwei Engländer in jersischer Volkstracht aufgeführt und festgenommen, bei denen man acht Kilogramm Gold und Pläne von zu zerstörenden Objekten fand.

Meldungen über die Hungersnot in der Sowjetunion werden durch zahlreiche aus dem europäischen Teil der Sowjetunion in Shanghai eingegangene Briefe bestätigt. In nahezu allen Briefen werde die Lage als verzweifelt geschildert.

Die französische Militärmarine ist seit 68 Angehörigen der Freiwilligenlegion im Kampf gegen den Bolschewismus auf Vorkurs des Staatssekretärs für nationale Verteidigung nachträglich verliehen worden. In den französischen Staatsangehörigen veröffentlichten Verträgen heißt es, daß sie an der Verteidigung Europas und der Zivilisation gefallten seien.

In Argentinien ist nach Meldungen aus Bifano eine sowjetische „Handelsabordnung“ mit 60 Mitgliedern einetroffen.

Walter Geyer, der britische Staatsminister in Kairo, hat den hungernden Bäckern des nahen Orients erneut eine Mahnung gegeben. Die Besserung der Lage im Mittelmeer, so erklärte er in einer Rundfunkrede, bedeute keine Verbesserung für die Versorgung der Zivilbevölkerung. Die erwünschten Güter würden in England und den USA nicht hergestellt. Zum anderen habe aber auch kein Schiffsraum zur Verfügung für den Transport von Gütern für die Zivilbevölkerung.

Japanische Wasserflugzeuge griffen, so meldet Domei aus dem Südpazifik, am 23. August gegen Wörner in der Gwätrake vor der Insel Bella Bella vier feindliche Torpedoboots an. Der Erfolg war die Verletzung zweier feindlicher Boote.

Zwischen Chile und Argentinien wurde bei dem Besuch des chilenischen Außenministers Fernandez in Argentinien eine Reihe beiderseitiger Abkommen getroffen. Danach soll eine Zollunion zwischen beiden Ländern durchgeführt werden, die am 30. Januar 1944 in Kraft treten soll, ferner wird der Ausbau von Verkehrsverbindungen und der Bau eines Landesfrachtenums durch die Anden geplant, um die Beziehung zwischen beiden Ländern vor der Witterung unabhängig zu machen; bisher war im Winter jede Verbindung zwischen den Staaten abgebrochen.

In der Hafenstadt Buna (Cebu) brach unter den dort stationierten Marineeinheiten eine Meuterei aus, doch konnte der Aufstand, wie aus Cuito gemeldet wird, von der Polizei niedergeschlagen werden.

Zehn Banditen überfielen bei Gaffelt in Belgien einen Bauernhof, nachdem sie die Fernspreitung durchschnitten hatten, trieben sie die feindköpfige Familie zusammen, sperrten drei Kinder in den Keller und den Vater mit zwei erwachsenen Söhnen in ein Schlafzimmer ein. Ein weiterer Sohn wurde in einen Schrank eingeschlossen. Sodann plünderten die Banditen das Haus. Nachdem nach Abzug der Räuber herbeigekommen waren der Vater und die beiden Söhne ermordet worden.

In der Mittwoch-Nachmittagsaktion der 5. Klasse der neunten Deutschen Reichsflotterie fielen drei Gewinne von je 300.000 RM. auf die Nummer 851.462.

# Die Aufführung des Friedrich-Wilhelms

Großer Erfolg Eugen Kleefelds

Stuttgart, 25. August. In Stuttgart, der Heimat seines Helben, erlebte der Friedrich-Wilhelm-Film „Der unendliche Weg“ seine erfolgreiche Aufführung. Der Film, dessen Drehbuch Walter v. Molo in Gemeinschaft mit Ernst v. Salomon nach seinem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland“ gestaltet hat, ist ein politischer Film. Er hat sich die schwierigste Aufgabe gestellt, die Gestalt des Staatsmiffenschaftlers und Nationalökonomen und Vorkämpfers für die deutsche Einheit, Friedrich List, mit der Mittels des Films vollständig zu machen. Diese Aufgabe vom Optischen her zu lösen war unmöglich. Denn das Politische Verhalte aus dem Leben und Wert des Mannes mußte notwendig im Vordergrund stehen. Mit Hilfe eines Menschenbilders wie Eugen Kleefeld gelang, das Problems habhaft zu werden, einen Ausgleich zwischen dem filmischen Geleß des Optischen und der durch den Stoff bedingten Notwendigkeit des Dialektischen zu finden. Allerdings bleibt das Uebergewicht des grobgeprägten Wortes, das erklären und erläutern muß, weichen bestehen, aber andererseits hat gerade Eugen Kleefelds Friedrich List die seitlich des Biographischen eine so kraft- und blutvolle Verkörperung gefunden, daß es nicht überheblich erscheint, von der Persönlichkeit in einer wahrhaftig politischen Welt zu sprechen. Was dieser darsstellerischen Leistung wird der Zuschauer zum Mitspieler und geht mit dem großen und einfachen Mann den unendlichen und leidvollen Weg. Nicht bis zu dem bitteren Ende droben über Aufstien, denn der Film sucht und findet ein verführerisches Ende, indem er die stürmische Jugend dem Enttäuschungen und Miden das unvollendete Werk aus der Hand nehmen läßt, um es zum Erfolg zu führen.

Der Havarie-Film, der am Tage nach der Stuttgarter Aufführung in der Gewerkschaftsstadt, in Rentlingen, entwicklungsfähig wurde, darf als eine weitere Entladungsstufe des historisch-politischen Films gewertet werden.

Richard H. Schiemer.

# Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil M. m. Hauptkredit: Franz Moraller, Stellv. Hauptkredit: Dr. Georg Brämer. Rotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

# Gegen Viermotorige und „Thunderbolts“

Vom harten Einsatz unserer Jäger am Kanal / Gespräch mit einem Jagdflieger / Von Kriegsbericht Harry Gehm

PK. Wolkenloser Himmel über Nordfrankreich. Die Sonne brennt auf den Flugplatz einer deutschen Jagdgruppe in der Nähe der Kanalfront. Die metallenen Tragflächen der schweren Jagdflugzeuge am Rande des Rollfeldes sind von der Sonne so heiß, daß man auf ihnen Spiegelreflexe braten könnte.

Die Jagdgruppe ist eben von einem Einsatz zurückgekehrt und hat aus einem nordamerikanischen Bomberverband mehrere viermotorige Bomber herausgeschossen. Nun sind die Männer vom Bodenpersonal dabei, die schlanken Messerschmittjäger für den nächsten Start wieder klar zu machen. Nur mit Lederhandschuhen und Sportbootschuh, im übrigen am ganzen Körper von der Sonne dunkelbraun gebrannt, verkrüppelt sie mit gewöhnlichen Handgriffen ihre Arbeit. Der Tankwagen rollt vor, pumpt einer Maschine nach der anderen den Benzol voll. Die Wartungswarte überprüft die Bordwaffen und legt, wo es nötig ist, Munitionsgurte nach, inzwischen eröffnet der Erste Wart die Motorhaube und führt die vorgeschriebenen Kontrollen durch. All diese Arbeiten sind den Männern so in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie bei größter Hitze wie auch bei tropischer Hitze in ihrer Zeit durchzuführen. Es dauert wirklich nur Minuten, bis der Obermechaniker die Maschinen wieder einsatzklar melden kann.

### Bei glühender Hitze mit Pelzstiefeln und Schwimmwesten

Zwischenfliegen die Flugzeugführer der Staffel im Schatten einer niedrigen Holzbarade in ihren Pelzstiefeln und warten auf den nächsten Einsatz. Sie kämpfen einen vergeblichen Kampf gegen die Hitze, denn sie haben es nicht zu gut wie die Männer vom Bodenpersonal, die in Sportshorts und Badehosen herumlaufen können. Im Gegenteil, trotz der enormen Hitze tragen sie sogar auch jetzt ihre dicken Pelzstiefel, die schweren Lederbootschuhe mit den großen aufgesetzten Sohlen, die prall gefüllt auf den Knien baumeln, die Jagdfliegerbootschuhe aus dicker Gaborbine und darüber die gelben Schwimmwesten aus dicker Gummihaut. Der Schwanz läuft ihnen am Körper entlang, obwohl sie regungslos im Schatten sitzen. Aber immerhin ist es besser, jetzt zu schwitzen, als nachher beim Luftkampf frieren zu verlangen, denn in den großen Höhen, in denen sich hier am Kanal alljährlich die Luftkämpfe zwischen den englischen und amerikanischen Jägern und Bombern abspielen, ist es auch im Sommer bitterkalt.

Amittag der Flugzeugführer seiner Staffel treffen wir den Staffelkapitän Oberleutnant Georg E. Auch er trägt die Schwimmweste und die Pelzstiefel und unterhält sich äußerlich in nichts von seinen Flugzeugführern. In seinen Augen liegt ein fröhlicher Schimmer, der Zeugnis der ganzen Staffel.

**Fast bei jedem Feindflug ein Abschuss**

Oberleutnant E. ist besonders in letzter Zeit durch seine fähigen Erfolge gegen die viermotorigen amerikanischen Bomber stark in den Vordergrund getreten, denn bei nur 22 Feindflügen hat er nicht weniger als 18 englische und amerikanische Flugzeuge abgeschossen, darunter allein zehn viermotorige USA-Bomber.

Das ist eine wohl einzigartige Erfolgsliste. Auch jetzt ist Oberleutnant E. gerade wieder von einem Einsatz zurückgekehrt, bei dem er diesmal gleich zwei Maschinen erzielte, bei und zwar wieder einen Viermotorigen und einen zweimotorigen als Zugabe noch einen US-Jäger vom Typ Thunderbolt.

Natürlich sprechen wir über diesen kürzlichen Luftkampf, der die Gemüter der Flugzeugführer noch stark bewegt, kommen dann allmählich auf den Kampf gegen die Viermotorigen im allgemeinen zu sprechen und bitten schließlich den Staffelkapitän, aus seinen persönlichen Erfahrungen und Erfahrungen zu berichten.

**Sechsmal verwundet — immer wieder am Feind**

Da entsteht vor uns das Bild eines Jagdfliegers, der von einem geradezu unbändigen Kampflust befeuert ist und für seine fähigen Erfolge erst nach harte Kämpfe erlittenen Verwundungen nicht weniger als sechsmal verwundet, hat amischen keinen Einsätzen immer lange Zeit im Lazarett zubringen

müssen, und steht heute doch wieder am Feind! Allein diese Tatsache verdient Beachtung.

Zunächst am Kanal mit seinem letzten Kampfeinsatz eingesetzt, war er im Sommer 1941 als Angehöriger des berühmten Meeresgeschwaders an der Dünkirchen-Front. Innerhalb weniger Tage hatte er bereits elf Gegner abgeschossen, als er bei einem Luftkampf mit einem sowjetischen Jäger zusammenstieß und selbst abstürzte. Aus dem Haufen verlorener Metallteile, die kurz zuvor noch sein Flugzeug dargestellt hatten, zog man ihn noch halbwegs lebend heraus. Mit einer schweren Gehirnerschütterung kam er ins Lazarett. Die Suche nach seinem Körper war vergeblich. Die Suche nach seinem Körper war vergeblich. Die Suche nach seinem Körper war vergeblich.

Stattdessen nach Osten, kam er diesmal an den Kanal. Allerdings konnte er an seinen Erfahrungen von 1941 nicht so ohne weiteres anknüpfen, denn der Luftkrieg über dem Kanal hatte durch das Auftreten der viermotorigen USA-Bomber und der hier benutzten US-Jäger inzwischen wesentlich andere Formen angenommen.

### Drei Viermotorige auf Anhieb

Trotzdem schon Oberleutnant E. gleich bei seinem ersten Feindflug einen dieser Viermotorigen ab, auf die Amerikaner so große Entwürfe hatten. Bei den drei nächsten Feindflügen kamen zwei weitere und eine Spitzfliege dazu, so daß er also bei nur vier Feindflügen schon wieder vier Aufträge hatte. Ein vielversprechender Start nach der Dunkelheit. Im ähnlichen Tempo ging es weiter. Fast bei jeder Feindüberführung holte Oberleutnant E. einen Gegner vom Himmel, so daß er jetzt in seinem Flugbuch bei nur 22 Feindflügen schon wieder 18 Abschüsse vorweisen kann, darunter allein zehn viermotorige Bomber! Insgesamt hat er bisher zehn viermotorige, sieben zweimotorige Bomber und elf Jäger abgeschossen.

Die Hitze ist wirklich zu ungesund. Wir versuchen, sie mit einem Schluß Wapp-Wasser zu bannen, aber natürlich vergebens, denn das Wasser ist auch warm und erstickt kaum. So liegen wir in den Regenschirmen und sprechen weiter von diesem und jenem und erfahren dabei noch mehr aus dem Jagdfliegerleben des jungen Staffelkapitäns.

**Selbst brennend abgeschossen**

Natürlich ist das hier ein großer Unterschied gegen den Osten, hören wir weiter, die Luftkämpfe mit den meist in überlegener Zahl angreifenden englischen Jägern sind viel härter. Da muß man so angreifen, daß man ganz überraschend da ist. Man muß bei diesen



Parole Heimat! Arbeitsminister auf der Rückfahrt nach längerem Einsatz im Westen. Nun werden sie den braunen mit dem grauen Rock vertauschen. (PK-Aufnahme RAD-Kriegsberichterstatter Kreutzer, All. Z.)

Viermotorigen so sauber zielen, daß ein einziger Treffer genügt. Einmal habe ich bei einem Einsatz zwei Viermotorige auf einmal abgeschossen, und einmal platze so ein Vogel gleich nach meinem ersten Feuerstoß völlig auseinander und war einfach aus der Luft verschwunden. Das war übrigens mein schönster Abschuss.

Auch mit den „Thunderbolts“, auf deutsch Donnerkeulen, den neuesten amerikanischen Jägern, hat Oberleutnant E. bereits seine Erfahrungen gemacht. Er war der erste seines Geschwaders, der einen dieser schnellen USA-Jagdflieger abschoss.

Natürlich ist Oberleutnant E. wie die meisten unserer Jagdflieger, auch Segelflieger. Schon lange, bevor er Soldat wurde, widmete er seine ganze Freizeit dem Segelflugsport und erlangte sich auf der Wasserfront das Segelflieger-Leistungsabzeichen. Für ihn als begeisterten Segelflieger war es dann selbstverständlich, daß er zur Luftwaffe ging und Jagdflieger wurde.

### Ständig zum Luftkampf bereit

„Und womit verbringen Sie Ihre Freizeit?“ frage ich. „Freizeit kennen wir eigentlich gar nicht“, erwiderte da der Staffelkapitän. „Wir Jagdflieger müssen vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung immer einsatzbereit sein. Da verbringe ich meine Zeit selbstverständlich im Kreise meiner Flugzeugführer. Kameradschaft ist nämlich das Wichtigste. Auch Erfolge im Luftkampf sind auf die Dauer nur möglich, wenn die ganze Staffel eine einzige verjüngte Gemeinschaft bildet, wenn sich jeder in jeder Lage auf den anderen unbedingt verlassen kann. Beim Luftkampf geht es ja jedesmal um alles. Nur wenn meine Staffel Ruhe hat, kann ich mich auch einer Lieblingsbeschäftigung widmen. Und das ist die Jagd. Jäger in der Luft — Jäger auf dem

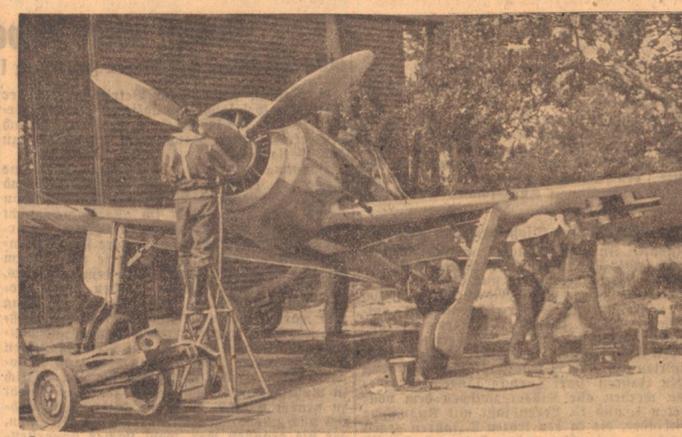
# Frohe Stunden in der „Alemannenhalle“

Landser erleben die stärkste Frau der Welt! / Von Feldwebel Heinz Reinhardt

Wir sind ja schon allerhand gewöhnt. Was kann einen badischen oder schwäbischen Landser noch viel erheitern, der zwei russische Winter hinter sich hat und das rote „Paradies“ in- und auswendig kennt? Aber das die stärkste Frau der Welt — nicht an Leibumfang, Gott bewahre, sondern an Muskelkraft — ausgerichtet zu uns in den Osten kommen würde, das hielten wir für einen guten Witz. Wir glaubten das solange nicht, bis uns die Wirklichkeit eines Besseren belehrte.

An tragend einem Spätnachmittag ist es, als wir uns zum „Theater“ begeben, das es als abends der Dorftheater Regt. Die Vorstellung einer R. d. S. Gruppe ist angefangen. Vor dem Eingang der „Alemannenhalle“ — so ist das Festhaus benannt — hauen sich die Zuschauer. Von überall her sind sie gekommen. Aus den vorderen Stellungen, wie aus den Reihen rückwärtiger Eingänge. Was hat bei der Weg gekommen durch Schlamm und Sand! Humor, Frohsinn, Freude, das finden sie hier. Wenn neben dem Helikopter der Front für den Landser ein Wort zur Lebensweisheit wurde, dann dieses von Wilhelm Busch: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht.“ Und daß der Landser lachen kann und das Lachen sucht, allem zum Trotz und trotz allem, das beweist sich hier.

Das Theater ist ein richtiger Wunderbau. Das müßte die Heimat einmal sehen, was fleißige Handwerkerhand, Tatkraft und Schöpfungsgeist der Landser erlangt und gestaltet. Schließlich ist es schon eine Leistung, aus einem windverwundlichen Holzschuppen einen Theateraal mit ansehnlichen Stühlen, eine geschmackvoll dekorierte Stühlerreihe samt den notwendigen Umkleieräumen zu bauen. Mit Birkenholz sind die Seitenwände und die Decke des Inneren ausgekleidet. Ein handwerkliches Meisterstück, diese Holzarbeit. Von Rüstern ist keine Spur. Die dünnschichtigen Birkenstämme werden dem Raum Wärme und Behaglichkeit. Die Fische aber des Zuschauertraumes ist das unter der Decke in der Saalmitte aufgehängt und elektrisch beleuchtete Wahrzeichen der Division: Der Fisch. Über den Kopfen schwimmt er ruhig und unerschütterlich. Symbol für jeden einzelnen, der unter diesem Zeichen arbeitet, lebt, kämpft; ein Bild der Kraft-



Immer einsatzbereit Nach jedem Feindflug erhält dieser Focke-Wulf-Jagdflieger sorgfältige Wartung. Vor allem muß auch Munition in die Magazine der Bordwaffen eingelagert werden. (PK-Kriegsberichterstatter Gehm (Scher))

„Toko im August. Die Dschungelkämpfe im Südwestpazifik werden unter anderen und schwereren Gegebenheiten ausgetragen als an den übrigen japanischen Fronten. Einer der Faktoren, denen weitgehend Rechnung getragen werden muß, ist die Malaria. Ueber diese Tatsache war man sich in Japan schon zu Beginn der Kämpfe im Pazifik und hat ihr so weit wie möglich vorgebeugt. Der Direktor der medizinischen Abteilung des japanischen Generalstabes, Generalleutnant Kamabashi, machte anlässlich einer Inspektionsreise durch Neu-Guinea und den anderen Frontabschnitten die Feststellung, daß angesichts der japanischen Vorkämpfe bei den Truppen erhebliche geringere Ausfälle durch Malaria und anderen Tropenkrankheiten zu beobachten sind, als auf amerikanischer Seite. Diese Tatsache wurde durch die Aussage von Gefangenen immer wieder bestätigt. Bei den Amerikanern mache sich vor allem der Chininmangel katastrophal bemerkbar. Während das japanische Oberkommando außerdem ständige Schwierigkeiten durch die Entsendung vieler Ärzte und Sanitäter, die mit ausbrechenden Malariafällen ausgerüstet waren, Rechnung getragen habe, verfügte die Amerikaner über erheblich geringere Hilfsmittel.

# Malaria: Amerikas Feind im Pazifik

Es hat zudem den Anschein, daß die Amerikaner über die natürlichen Gefahren in diesem Kampfgebiet nicht genügend informiert waren, oder nur mit einem kurzen Feldzug gerechnet haben. Man ist zu dem Ergebnis gekommen, daß in diesen Gebieten 70 v. H. aller Krankheiten auf die Malaria entfallen, die von einem kleinen, zählebigen Moskitto übertragen wird. Als Schutz vor dem Stich des Soldat wird im vorderen Graben ein Moskitonetz getragen und mit vorzüglichen Mitteln behandelt werden. Trotz dieser Vorkehrungsmaßnahmen stehen sich Ausfälle nicht völlig vermeiden, denn immer wieder kommt es vor, daß bei Verwundeten durch den Dschungel oder im Kampf die Netze beschädigt werden.

Aus aufgefundenen amerikanischen Stabsdokumenten und aus den Aussagen von Gefangenen geht eindeutig hervor, daß der Kampf gegen die Malaria dem amerikanischen Oberkommando ebenso große Sorge bereitet wie der rechtzeitige Munitionsnachschub. Es erweisen sich auch auf der Feindseite Abhilfen viel häufiger als notwendig, da offenbar die Japaner widerstandsfähiger und schneller auszurücken sind. Von amerikanischer Seite wurde in letzter Zeit verschiedentlich mitgeteilt, daß der Chininmangel auf Neu-Guinea nicht nur ärztliche, sondern auch in hohem Prozentmaß geistige Beschwerden hinterlassen hat. Demgegenüber stellt Generalleutnant Kamabashi fest, daß sich die japanischen Soldaten schnell erholen und kaum ernsthafte bleibende Schädigungen befürchten, während viele der in Gefangenschaft geratenen Amerikaner ausgesprochene Bräun darstellten.

# Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weid

Der Anwalt nahm, wie um seiner Besucherin Zeit zu geben, sich dem Unabänderlichen durchzuführen, das Einglas aus dem Auge und wuschte mit einem Seidentuch umständlich darüber hin.

„Obwohl ich auch bei meinen letzten Unterredungen Merlin immer wieder klammerte, daß, so wie die Dinge nun einmal stehen, weiteres Benehmen zwecklos sei und keine Sage nur verschlimmere, scheint er die Absicht zu haben, bis zuletzt, also auch vor den Geschworenen, bei seiner Behauptung, mit Walter Dörning nicht identisch zu sein, bleiben zu wollen!“ fuhr Endow fort. „Für mich wäre es natürlich einfacher gewesen, ihn zu verteidigen, wenn er sich zu einem Geständnis bereit gelassen hätte; ich hätte dann mit mehr Aussicht auf Erfolg für eine weitere Vertiefung der Tatsachen und dem Gericht vor Augen führen können, daß man einem Manne, der durch eigene Kraft und jahrelange hingebende Arbeit sich eine künstlerische Position erworben hat, wie Merlin sie einnimmt, der überdies durch seine künstlerischen Leistungen, die für andere Menschen Freude und Erhebung bedeuten, vieles gutgemacht hat. . . . das man ihm ein in jugendlicher Unreife verübtes Vergehen heute nicht mehr allzu schwer anzurechnen sollte!“

Der Anwalt machte eine rehkühne Geste. „Wenn Merlin bei seinem verbotenen Benehmen nicht noch Befunden steht, aber Gisela meint, es läte mir aus, wenn ich nicht immer allein bliebe.“

„Damit hat sie vollkommen recht!“ antwortete Lennart eifrig und schien plötzlich mit einem Entschluß zu ringen.

Als sie dann vor Elisabeths Wagen standen, sagte er zögernd:

„Hättest du Lust, mich zu Familie Pöschgen mitzunehmen? Oder glaubst du, daß Gisela über mein Kommen sehr ungehalten wäre?“

„Du willst zu Gisela mitgehen?“ fragte Elisabeth überrollt.

„Ich traf sie neulich in der Joachimstaler Straße und unterhielt mich ein paar Minuten mit ihr“, antwortete er ausweichend, „denn ich sollte ich da nicht auch bei ihr zu Hause einmal einen Besuch machen? Wir haben ja schließlich keinen Streit miteinander.“

„Was fährt dich in den Ban, Elisabeth?“ fragte der Dirigent bei ihrem Erscheinen. „Sonst ist mir weiß, hast du doch heute nichts zu tun.“

„Ich habe eine Bitte an dich, Rolf!“

„Und die wäre?“

„Ich komme gerade von Doktor Endow; er übergab mir in Arturs Auftrag die beiden letzten Sätze seiner Sinfonie, die er im Gefängnis komponiert hatte. . . . hier sind die Noten.“

Lennart begriff sofort.

„Kommt!“ sagte er und ging mit der Sängerin in eines der Probestimmer.

Er setzte sich an den Flügel, Elisabeth blieb bei ihm stehen.

Während Lennart zu spielen begann, folgten ihre Augen anfangs den Noten der Partitur. Aber dann sah sie nichts mehr, nur die Klänge vernahm sie, die aus dem Flügel emporstiegen, und ihr war, als sei es nicht Lennart, der spielte, sondern Merlin.

Hatte sie nicht schon einmal so neben ihm gestanden? . . . Den langsamen Satz seiner Sinfonie hatte er gespielt. . . . in ihrem Saule war es gewesen. . . . und als der letzte Ton verklungen war, hatte er sich zu ihr umgewandt. . . . dann hatte er ihr gesagt, daß er sie liebe. . . .

„Woher war das Glück jener Stunde gekommen? Warum hatte es zerrischen müssen? Warum?“

Lennart hatte den dritten Satz beendet.

„Hättest du, das Scherzo!“ sagte er und warf einen Blick auf die Sängerin, deren Züge einen völlig abwesenden Ausdruck angenommen hatten. „Jetzt wollen wir hören, wie ihm das Finale gelungen ist!“

Elisabeth ging ein paar Schritte beiseite, schmerzhaft setzte sie sich in einen Stuhl, in ihr war abgrundtiefe Trauer. Wie aus weiter Ferne hörte sie die ersten Takte der Musik, die jetzt erklang. . . . aber dann verzerrte ihre

„Solch eine Musik hat seit Langem keiner mehr geschrieben!“ sagte er ergriffen, aber Elisabeth hob abwehrend die Hände.

„Nicht sprechen, Rolf! Jetzt nicht sprechen!“ kam es angewählt über ihre Lippen. „Wozun kommt es dir, daß du mich so in die Komposition hältst. Jetzt kann ich nicht darüber reden.“

„Ich verstehe dich, Elisabeth!“

„Noch eine Weile laßen sie schweigen beisammen, und ihnen war, als seien sie noch immer eingebüllt in die Klänge, die Merlins Saiten trugen.“

Dann stand Elisabeth auf, in den Augen tiefes Leuchten.

„Ich danke dir, Rolf!“ Sie reichte ihm die Hand. „Ruh will ich gehen.“

„Wenn es dir recht ist, begleite ich dich ein paar Schritte; ich habe jetzt nichts mehr zu tun.“

„Sehr freundlich von dir, Rolf, aber ich habe meinen Wagen unten; ich will Gisela Pöschgen einen kurzen Besuch machen. Du kannst dir zwar denken, daß mir augenblicklich der Sinn nicht nach Besuchen steht, aber Gisela meint, es läte mir aus, wenn ich nicht immer allein bliebe.“

„Damit hat sie vollkommen recht!“ antwortete Lennart eifrig und schien plötzlich mit einem Entschluß zu ringen.

Als sie dann vor Elisabeths Wagen standen, sagte er zögernd:

„Hättest du Lust, mich zu Familie Pöschgen mitzunehmen? Oder glaubst du, daß Gisela über mein Kommen sehr ungehalten wäre?“

„Du willst zu Gisela mitgehen?“ fragte Elisabeth überrollt.

„Ich traf sie neulich in der Joachimstaler Straße und unterhielt mich ein paar Minuten mit ihr“, antwortete er ausweichend, „denn ich sollte ich da nicht auch bei ihr zu Hause einmal einen Besuch machen? Wir haben ja schließlich keinen Streit miteinander.“

„Solch eine Musik hat seit Langem keiner mehr geschrieben!“ sagte er ergriffen, aber Elisabeth hob abwehrend die Hände.

„Nicht sprechen, Rolf! Jetzt nicht sprechen!“ kam es angewählt über ihre Lippen. „Wozun kommt es dir, daß du mich so in die Komposition hältst. Jetzt kann ich nicht darüber reden.“

„Ich verstehe dich, Elisabeth!“

„Noch eine Weile laßen sie schweigen beisammen, und ihnen war, als seien sie noch immer eingebüllt in die Klänge, die Merlins Saiten trugen.“

Dann stand Elisabeth auf, in den Augen tiefes Leuchten.

„Ich danke dir, Rolf!“ Sie reichte ihm die Hand. „Ruh will ich gehen.“

„Wenn es dir recht ist, begleite ich dich ein paar Schritte; ich habe jetzt nichts mehr zu tun.“

„Sehr freundlich von dir, Rolf, aber ich habe meinen Wagen unten; ich will Gisela Pöschgen einen kurzen Besuch machen. Du kannst dir zwar denken, daß mir augenblicklich der Sinn nicht nach Besuchen steht, aber Gisela meint, es läte mir aus, wenn ich nicht immer allein bliebe.“

„Damit hat sie vollkommen recht!“ antwortete Lennart eifrig und schien plötzlich mit einem Entschluß zu ringen.

Als sie dann vor Elisabeths Wagen standen, sagte er zögernd:

„Hättest du Lust, mich zu Familie Pöschgen mitzunehmen? Oder glaubst du, daß Gisela über mein Kommen sehr ungehalten wäre?“

„Du willst zu Gisela mitgehen?“ fragte Elisabeth überrollt.

„Ich traf sie neulich in der Joachimstaler Straße und unterhielt mich ein paar Minuten mit ihr“, antwortete er ausweichend, „denn ich sollte ich da nicht auch bei ihr zu Hause einmal einen Besuch machen? Wir haben ja schließlich keinen Streit miteinander.“

„Solch eine Musik hat seit Langem keiner mehr geschrieben!“ sagte er ergriffen, aber Elisabeth hob abwehrend die Hände.

„Nicht sprechen, Rolf! Jetzt nicht sprechen!“ kam es angewählt über ihre Lippen. „Wozun kommt es dir, daß du mich so in die Komposition hältst. Jetzt kann ich nicht darüber reden.“

„Ich verstehe dich, Elisabeth!“

„Noch eine Weile laßen sie schweigen beisammen, und ihnen war, als seien sie noch immer eingebüllt in die Klänge, die Merlins Saiten trugen.“

Dann stand Elisabeth auf, in den Augen tiefes Leuchten.

„Ich danke dir, Rolf!“ Sie reichte ihm die Hand. „Ruh will ich gehen.“

„Wenn es dir recht ist, begleite ich dich ein paar Schritte; ich habe jetzt nichts mehr zu tun.“

„Sehr freundlich von dir, Rolf, aber ich habe meinen Wagen unten; ich will Gisela Pöschgen einen kurzen Besuch machen. Du kannst dir zwar denken, daß mir augenblicklich der Sinn nicht nach Besuchen steht, aber Gisela meint, es läte mir aus, wenn ich nicht immer allein bliebe.“

„Damit hat sie vollkommen recht!“ antwortete Lennart eifrig und schien plötzlich mit einem Entschluß zu ringen.

Als sie dann vor Elisabeths Wagen standen, sagte er zögernd:

„Hättest du Lust, mich zu Familie Pöschgen mitzunehmen? Oder glaubst du, daß Gisela über mein Kommen sehr ungehalten wäre?“

„Du willst zu Gisela mitgehen?“ fragte Elisabeth überrollt.

„Ich traf sie neulich in der Joachimstaler Straße und unterhielt mich ein paar Minuten mit ihr“, antwortete er ausweichend, „denn ich sollte ich da nicht auch bei ihr zu Hause einmal einen Besuch machen? Wir haben ja schließlich keinen Streit miteinander.“

Rastatter Stadtpiegel

Das Kreispersonalamt ist bekannt: Der Kreisleiter des Kreises Rastatt hat beauftragt...

Parteinasse Peter Sander, Eichenheim, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kreisgruppenleiters der Ortsgruppe Klingenberg...

Schutzimpfung gegen Diphtherie und Scharlach

Rastatt. In den Monaten September und Oktober 1943 soll im Kreis Rastatt die Schutzimpfung gegen Diphtherie und Scharlach vorgenommen werden...

(Kundentanz) Wieder einmal werden sich zwei viel erprobte Blinde am Samstagabend im „Liedersaal“ mit einer Liebesballade...

Rund um Rastatt

Kuppenheim. (Zubildung.) Am 9. Juli 1943 konnte der bei der Rastatter Fabrik Schenke in Kuppenheim beschäftigte Otto Schärer auf eine 50-jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken...

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Vollst. Vorkriegs.) „Die große Nummer“ Zirkusdirektor Helga, die Tochter einer großen Kunstzeitschrift, gegen den Willen ihres Vaters in die Murgtal...

Am Schwarzen Brett

St. Rastatt. Heute Donnerstag, den 26. August 1943, wird die geliebte St. Rastatterin, die in der Murgtal...

Kampf unter schwersten Bedingungen

Ritterkreuzträger Hauptmann Jassenberg sprach bei einem Betriebsappell im Rathaus

St. Rastatt. Auf einem Betriebsappell der städtischen Gefolgschaftsmitglieder, den Bürgermeister Va. Kambacher eröffnete, sprach Ritterkreuzträger Hauptmann Jassenberg zu den Verammelten...

Ohne Löschwasser geht's nicht!

Sand und Wasser sind die unentbehrlichsten Hilfsmittel zur Bekämpfung von Bränden...

Sand und Wasser sind die unentbehrlichsten Hilfsmittel zur Bekämpfung von Bränden, die durch Luftangriffe entstehen...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Blid über Baden-Baden

derer feiner Bilder etwas in den Alltag mitgenommen haben.

(Dichterlesung Max Niesle) Am kommenden Sonntag wird der auch in Baden durch Vorlesung bekannte oberbayerische Dichter Max Niesle aus eigenen Worten im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses...

Bannschwimmwettkämpfe der Siller-Jugend

Baden-Baden. Nachdem der erste Reichsschwimmtag der Siller bei der Jugend einen so nachhaltigen Anklang gefunden und dem Schwimmport einen großen Auftrieb gegeben hat, wird nun am kommenden Sonntag...

Leuchtende Farben, bildhafte Worte

zum Farblich-Bild-Vortrag von Max Niesle. Lst. Baden-Baden. Im Gartenjahr des Kurjahres verlaunete sich am Dienstagabend eine im Verhältnis zu dem Gebotenen viel zu kleine Zahl der Interessierten...

Die weibliche Langholzfahrerin

B. Rastatt. Das Leben der Schwarzwälder ist oft hart, das ist alles in eingedrehten Räumen abgeteilt. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Schwarzwälder Frauen nicht nur Helfer in der Landwirtschaft...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Am Schwanen am Oberrhein

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus

Schwarzschlichter wandert ins Zuchthaus. In einer Sitzung des Sondergerichts Karlsruhe hatte sich der Metzgermeister Karl Wagner aus Karlsruhe wegen Verbrechen gegen die Kriegsmilitärverordnung zu verantworten...

Advertisement for 'sauberes Gewissen' (clean conscience) featuring illustrations of people washing clothes and dishes, with text about hygiene and cleanliness.

Sommerkampfspiele der H. / Vornetzwerke in der Reichsleit- und Schwimmwettkämpfe

Nach der eindrucksvollen Eröffnungsfest- und 7. Sommerkampfspiele der H. Jugend in der Jahrhunderthalle...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Als Verlobte grüßen Käthe Karez, Tiz-Schönau/Sonderland, z. Z. Annaberg, Erbg. Heinz Adam, Karlsruhe...

Metter in 12,7. Geograph (Weßfalen) über- sprang eine Höhe von 1,56 Meter, von Rangen (H.N.) warf den Diskus 35,52 Meter und Weiler (Düsseldorf) stieß die Kugel 10,99 Meter weit.

Städtische Hauptposten finden Startgelegenheit in einigen Rundstreckenrennen der nächsten Wochen. Bereits am Sonntag, 29. August, steigt das Schwäbische Rundstreckenrennen im Schwarzwald.

Sommerkriegsverkehrer befreit die Jagdige Wälder auf Leistung und Vergütung liegen einen Kriegsverkehrten Feldwebel aus Ehrenwald zur Jagdige aufzudecken, die er im Meinungs ohne Probe, nur mit Handtrüger, über die Wiener Neustädter Güte in fünfminütigem Aufstieg erreicht. Der Verkehrer, der das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse trägt, hat damit eine derartigste Probe abgelegt, trotzdem ihm der linke Oberarm abgenommen ist.

Kriegsverkehrter malt links In Speyer am Rhein sind zur Zeit eine Anzahl Bilder ausgehängt, die große Bedeutung finden. Für Schöpfer ist ein Kunstler, der den rechten Arm durch eine Kriegsverletzung verloren hat und sich auf die linke Hand verlassen mußte.

Kriegsverkehrter als Luftfahrzeugente Die Ingenieurkammer für Luftfahrttechnik bildet geeignete Facharbeiter, die ihre Gefährdung in einem technischen Handwerk abgeben, in sechs bis sieben Semestern ab.

Lehrling, kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen und Kontoristinnen, groß. Unternehmen (Boden- besetzung) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Stenotypistinnen, Kaufm., mit gut. Schul- zeugnissen aus Ostern od. früher (auch Ostern) gesucht, einleitet ges. Antr. in Arbeitsstellen, K. Kaiserstr. 21, (4032)

Ingenieuren für die Luftfahrt, -entwurf- und -führung aus. In erster Linie werden den Kriegsverkehrten Soldaten, die auf Grund ihrer Berufsausbildung für das Studium geeignet erschienen, herangezogen. Die Ver- fahren sollen möglichst frühzeitig zum Studium kommen. Die Verhältnisse werden die in Frage kommenden nur die Möglichkeit hin- und her zu ihrem bisherigen Arbeits- verhältnis bereiten.

Hochexplosives Strandgut aus dem Rhein Bei Bonn am Rhein spielende Jungen baren aus dem Wasser eine Reihe von Feuer- werkskörpern, sogenannte "Ranonenpläne", an denen sich noch die Zündschnüre befanden. Mit Streichhölzern brachten sie die Feuer- werkskörper zur Entzündung. Durch die Ex- plosion wurden sechs 14- bis 16jährige Jungen schwer verletzt. Die beiden waren die Ver- letzten so schwer, daß Amputationen voran- genommen werden mußten.

Banknoten wirbeln wie Schneeflocken Ein Zufallsfall der 20 Kilometer nördlich von Stockholm am Ende des Lapland-Expreß und einem Verkehrsunfall sich ereignete. Hatte seitliche Folgen. Einer die Krümmer der Wa- gen und auf einer ziemlich langen Strecke des Schienenweges waren unzählige 10-Kronen- Banknoten gestreut, die der Wind durcheinan- der wirbelte. Das sah aus wie ein Schneegebirge. Diese Erscheinung erklärte sich daraus, daß der eine zerbrochene Teilung des Expreß- wagens eine Summe von 900 000 Kr. befördert, die zur Wohnzahlung in einer Reihe von Fa- briken dienen sollte und ganz fein geteilt war. Das Auffammern der Geldscheine nahm geraume Zeit in Anspruch.

Haushälterin gesucht. Karl Müll, Kehl a. Rh.

Haushälterin für selbständigen Füh- rung der Haushalte gesucht, E. Fischer, Denst. Khe., Pflanzstr. 18, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

Bedienung, 25 J., Gas, Gasstille, Weibler Berg, Khe., Ludwigplatz, Badelung, tüchtig, in gütigen, Speisereinstellung, sowie 2 Mäch- chen für Küche und Haus, vor- oder später ges. Adolf Meißner, „Zur Siemenschen“, Bad Dürk- heim, Ruf 253.

